

Alte Wege und Straßen

Viele historische Straßen sind heute nicht mehr als solche erkennbar. Häufig befindet sich auf ihnen Bebauung, Felder oder auch eine moderne Straße.

In den Wäldern kann man aber oft die alten, ursprünglichen Straßen wiederfinden. Sie haben sich häufig in Form von Hohlwegen erhalten.

Erstmals wurden um 800 n.Chr. in der Karolingerzeit in Mitteleuropa planmäßige Fuhrwege ausgebaut. Bis in das 18. Jahrhundert waren selbst die bedeutendsten Heer- und Handelsstraßen nur unbefestigte Wege ohne künstlichen Belag. Die Wege mussten deshalb dort verlaufen, wo der Untergrund für den Verkehr günstig war. Daher verliefen die meisten alten Wege auf den Hügel- und Bergrücken und nicht in feuchten Tälern, Sümpfen oder in der Nähe von Flüssen. Gern legt man auch Wege auf Wasserscheiden an, da hier wenige Quertäler die Wege unterbrachen und das Erdreich fester war.

Bei nassem Wetter trocknete der Untergrund schneller ab und die Fuhrwerke konnten auf derselben Linie gehalten werden.

Außerdem hatten die Fuhrleute auf den Bergrücken in der Regel eine gute Fernsicht und konnten sich so besser orientieren.

Die Vorstellung, die wir heute von mittelalterlichen Straßen haben, wird stark geprägt vom Aussehen der Gassen in mittelalterlichen Städten wie z.B. Freudenberg, Soest oder Dinkelsbühl: holprig und unbequem, aber gepflegt und auch bei Regenwetter sauber.

Berichte aus jener Zeit sprechen jedoch eine ganz andere Sprache. Straßen und Wege werden als „eine einzige Schlamm- und Mistlache“ beschrieben. Namen wie „Kniebrech“, „Radbruch“ oder „Höllental“, die die Fuhrleute schwierigen Stellen gaben, haben sich zum Teil als Flurnamen erhalten.

In unserer Region transportierten einachsige Ochsen- und Pferdewagen das begehrte Siegerländer Eisen auf den historischen Hohlwegen. Die Wege schnitten sich tief in das Gelände ein. War ein Weg im Laufe der Zeit unbefahrbar geworden, wurde nebenan ein neuer eröffnet. So entstanden vielspurige Hohlwegbündel. Da ein Hohlweg nur in eine Richtung zu befahren war, gab es entweder separate Spuren für die Berg- und Talfahrer oder man verständigte sich mit Peitschenknallen.

Dieser Hohlweg ist hier etwas Besonderes. Er weist im Untergrund ein felsiges Gestein, dem „Kummerboden“ auf, einem leichten Steinmaterial, das Gleise und damit Hohlwege ermöglicht. Dieser Hohlweg hat oben eine Breite von 3,90 m und eine Tiefe von etwa 1,10 m.